blickpunkt business

Geschäftskunden-Information der AVU **2| 2025**

Gasspeicher
Zocker im Markt

Carport und Solar
Vier Fliegen mit einem Dach

Zuschuss
Programm „Invest Zukunft“

Standpunkt

Endlich im Mittelpunkt

Aus dem „Green Deal“ wird ein „Clean Industrial Deal“: Die Europäische Kommission unter der Führung von Ursula von der Leyen passt die Klimaziele der EU an die schwierige wirtschaftliche Realität an. Der Klimaschutz wird nicht aufgegeben, sondern in seiner politischen Bewertung um die Perspektive der angespannten Industrie ergänzt. Auflagen und bürokratische Berichtspflichten werden gelockert, die Unternehmen entlastet.

Das ist der richtige Weg, betont SIHK-Präsident Ralf Stoffels in seinem Interview in dieser Ausgabe von „blickpunkt business“. Da kann man ihm nur zustimmen. Wie auch seiner Bemerkung, Unternehmen würden schon aus Eigeninteresse Umweltschutz und Energieeinsparung beherzigen.

Dennoch hilft manchmal ein Hinweis, auf Ideen zu kommen, in dieser Hinsicht noch mehr zu tun. Zum Beispiel beim Thema Stromerzeugung aus Solarenergie: Das Dach eines Carports eignet sich dafür in vielen Fällen. Günstig erzeugter und klimaneutraler Strom ist eine Überlegung wert. Noch dazu, wenn das Unternehmen damit Auflagen für Klimaschutz erfüllt. Sprechen Sie mit Ihrem AVU-Kundenberater. Er kennt die Details und bringt das Projekt gerne gemeinsam mit Ihnen auf den Weg.

Benjamin Kreikebaum
Prokurist und Leiter
Privat- und Geschäftskunden

„Kein weiter so, das ist gut“

Auf 144 Seiten breitet der Koalitionsvertrag zwischen CDU/CSU und SPD die Vorhaben der neuen Bundesregierung aus. Die Ausführungen zu den Themen Wirtschaft und Energie kommentiert Ralf Stoffels, Präsident der SIHK, im Interview:

Herr Stoffels, „Moonshot-Investitionen", „Sprunginnovationen", „Deutschlandfonds" und generell: Deutschlands Wirtschaft zu mehr Wachstum verhelfen, das ist der Plan der neuen Bundesregierung. Wie klingt das für Sie?
Es scheint tatsächlich so, dass die neue Koalition einiges anders machen will. Kein „weiter so“, das ist gut. Ich werte es auch als gutes Zeichen, welche Personen die Ministerien leiten. Da sind viele neue Gesichter dabei, Quereinsteiger und Fachkompetenz statt nur langjährige Parteikarrieren. Natürlich muss auch die Verwaltung bei diesem neuen frischen Wind mitspielen, das hoffe ich. Die noch unter Bundeskanzlerin Angela Merkel gegründete Bundesagentur für Sprunginnovationen macht es vor. Sie verfügt über ein Budget von rund einer Milliarde Euro und stößt Innovationen an. Vor allem aber befreit sie diese von zeitraubenden Genehmigungsverfahren. Was normalerweise zwei Jahre dauert, läuft durch die Agentur in zwei Wochen. Mit der neuen Regierung erwarte ich mir hier weitere spürbare Fortschritte.

Flexiblere gesetzliche Rahmenbedingungen, einfachere Vergabeverfahren und schnellere Genehmigungsprozesse sollen vor allem den Mittelstand stärken. Geht das in die richtige Richtung?
Sicher, das sagen wir von der SIHK ja schon seit Jahren. Ob das aber reicht? Wir stehen schließlich in einem internationalen Wettbewerb, auch in Europa. In Brüssel werden wesentliche Entscheidungen für die Wirtschaft

AVU...

in Deutschland gefällt. Da erhoffe ich mir mehr Einfluss durch die neue Koalition. Und das, wie ich es nenne, „Goldplating" muss ein Ende haben. Also dass wir Beschlüsse der EU früher als alle anderen Staaten umsetzen und Auflagen für Unternehmen noch verschärfen. Andere Länder warten und freuen sich über ihre Wettbewerbsvorteile gegenüber Deutschland.

Für den Klimaschutz soll es weitere Anstrengungen zur CO_2-Reduzierung geben. Allerdings unter Berücksichtigung des „Erhalts unserer industriellen Wertschöpfung". Auch im Rahmen des Emissionshandels soll es um unbürokratische Kompensation für Unternehmen gehen.

Das geht in die richtige Richtung. Die EU-Kommission rückt die Unterstützung der Industrie in den Mittelpunkt. Natürlich bleibt der Klimaschutz eine ungemein wichtige Aufgabe. Aber die Anstrengungen sollten an den geeigneten Stellen ansetzen. Die extremen Vorschriften für Unternehmen beispielsweise, Daten zu erheben für die Berichterstattung zu deren Nachhaltigkeit, sind der falsche Weg. Sie führen zu immensem bürokratischem Aufwand ohne sichtbaren Ertrag. Es ist einfach nicht so, dass die Unternehmen nur durch Druck auf das Thema Umweltschutz und Energiesparen kommen. Das verfolgen sie schon lange aus Eigeninteresse.

Die neue Regierung will „dauerhaft niedrige, planbare, international wettbewerbsfähige Energiekosten". Konkret stehen „mindestens fünf Cent pro Kilowattstunde" als Reduktion im Raum. Es geht um die deutliche Senkung der Stromsteuer und um die Deckelung von Netzentgelten. Hilft das?

Die Ansage mit den fünf Cent pro Kilowattstunde ist sehr konkret und betrifft jeden. Das ist ein guter Plan. Jedoch fehlt noch das Datum, wann das kommen soll, wie auch für die begrüßenswerten Vorhaben zur Stromsteuer und zu den Netzentgelten. Generell halte ich es für besser, für die gesamte Wirtschaft Entlastungen zu schaffen statt nur für einige Konzerne. Und die genaue Höhe der Entlastungen erscheint mir weniger wichtig als das Tempo, das angeschlagen wird. Eine schnelle Umsetzung schafft Vertrauen in die Politik. Und das brauchen wir jetzt dringend.

Die Pläne für ein Wasserstoff-Kernnetz stehen. Aber das ist nur der Anfang: Die Leitungen zu den Verbrauchern müssen folgen

» Ohne staatliche Förderung wird es nicht gehen, ein Wasserstoffnetz aufzubauen. Dabei muss unbedingt die ‚letzte Meile' im Auge behalten werden zu den Verbrauchern, zu den Unternehmen. Ein Kernnetz, wie es zumindest in den Planungen vorliegt, genügt natürlich nicht. Auch hier muss es nun schneller vorangehen. «

Ralf Stoffels, Präsident der SIHK

Das Thema Wasserstoff wird im Koalitionsvertrag durchaus gewürdigt. Es klingt aber sehr wenig konkret, viel Absichtserklärung, kaum klare Strategie. Wie sehen Sie das?

Ohne staatliche Förderung wird es nicht gehen, ein Wasserstoffnetz aufzubauen. Die Leitungen können nicht privat finanziert werden, das ist klar. Dabei muss unbedingt die „letzte Meile" im Auge behalten werden zu den Verbrauchern, zu den Unternehmen. Ein Kernnetz, wie es zumindest in den Planungen nun vorliegt, genügt natürlich nicht. Auch hier muss es nun schneller vorangehen. In Belgien stehen bereits Anlagen für die Produktion und Verarbeitung sowie Leitungen für den Transport von Wasserstoff bereit. Nur kann von dort noch kein Wasserstoff nach Deutschland gelangen. Und an Wasserstoff kommen viele Betriebe nicht vorbei, wenn sie kein Erdgas mehr beziehen dürfen. Denn das Elektrifizieren von dauerhaft mit hohen Temperaturen arbeitender Produktion funktioniert nicht, überlastet das Stromnetz.

Das Energieeffizienzgesetz und das Energiedienstleistungsgesetz sollen novelliert und dadurch vereinfacht werden. Auch das Gebäudeenergiegesetz – als „Heizungsgesetz" in Verruf geraten – soll überarbeitet werden. An welchen Stellen soll da aus Ihrer Sicht besonders angesetzt werden?

Wichtig ist eine Technologieoffenheit. Die Märkte steuern, welche Technologien die besten für welche Anwendungen sind. Was passt, wird sich auch durchsetzen. Die Wärmepumpe ist eine tolle Technik, aber eben nicht die Lösung für alle Anforderungen. Anreize setzen, aber auch staatliche Förderung, wo es anders nicht schnell genug vorangeht – zum Beispiel bei Wasserstoff oder der Elektromobilität. Außerdem wichtig: Experten sollten sich mit den Themen auseinandersetzen, nicht Politiker, die sich damit nicht auskennen.

Gasspeicher gleichen Lastspitzen aus – wozu es in einem besonders kalten Winter kommen kann

Zocker im Speichermarkt

Am Ende der diesjährigen Heizperiode waren die Gasspeicher in Deutschland leerer als in den Vorjahren. Die gesetzlichen Vorgaben zum Speicherstand wurden aber erfüllt. Für den nächsten Winter könnte es allerdings eng werden. Die Sorge gilt Spekulanten auf dem Markt. Dagegen sollen geänderte Vorgaben helfen.

Mit einem Füllstand von 29 Prozent gingen die deutschen Gasspeicher aus der Heizperiode 2024/25, deutlich weniger als in den vorigen Zeiträumen. Dies lag zum einen an dem vergleichsweisen kalten Winter, kurzzeitigen Dunkelflauten und außerplanmäßigen Entnahmen, um ausgefallene Gaslieferungen über die Ukraine-Transitroute zu kompensieren.

Zum anderen jedoch veranlassten hohe Preise auf dem Spotmarkt dazu, dass einige Händler Gas ausspeicherten. Mit dem möglichen Nebeneffekt, dass die Preise für Gas im Sommer nach oben getrieben werden. Zu einer Zeit, in der die Speicherbetreiber beginnen, ihre Speicher wieder zu befüllen, um auf die gesetzlich vorgeschriebenen Füllstände für den bevorstehenden Winter zu kommen.

Günstigeres Gas im Sommer – normalerweise

Und darin besteht die Krux: Liegen die Preise im Sommer, also wenn die Nachfrage am geringsten ist, dennoch relativ hoch, lohnt sich der Einkauf für die Gasspeicher-Betreiber kaum. Denn normalerweise kaufen sie günstigeres Gas im Sommer ein und verkaufen es im Winter teurer, wenn die Nachfrage hoch ist. Eine Gasmangellage droht, weil aus marktwirtschaftlicher Sicht eine vollständige Befüllung sich zu wenig rechnet.

Im Hinblick auf die notwendige Versorgungssicherheit keine haltbare Situation. Tatsächlich träte in einem solchen Fall der „Marktgebietsverantwortliche" auf den Plan: Das Gemeinschaftsunternehmen „Trading Hub Europe" (THE) der Gaslieferanten würde die fehlenden Mengen auf dem Markt dann kaufen – zu jedem Preis. Diese Kosten würden entsprechend hoch ausfallen und über eine Umlage auf alle Verbraucher verteilt. Das Gas würde damit deutlich verteuert.

Vorgaben für Füllstände sollen gesenkt werden

Damit es nicht dazu kommt, will die Bundesregierung nun die „Gasspeicherfüllstandsverordnung" anpassen. Die Vorgaben der Füllstände werden gelockert. Zum 1. Oktober soll kein konkreter Füllstand mehr erreicht sein müssen. Einen Monat später müssen die Kavernenspeicher nicht mehr zu 90 Prozent, sondern nur noch zu 80 Prozent gefüllt sein. Bei den langsamer ausspeichernden Porenspeichern gilt eine Vorgabe von nur noch 45 Prozent. Hierzu zählt Deutschlands größter Gasspeicher im niedersächsischen Rehden. Er war im April zu nur noch vier Prozent befüllt. Auf der anderen Seite soll die Vorgabe für den Mindestfüllstand im Februar erhöht werden.

„Es sind viele Zocker auf dem Markt", beobachtet Markus Kosch, Geschäftsführer AVU Netz. „Das führt zu teilweise überraschenden Entwicklungen, wie im April: Da sanken die Gaspreise erheblich, entgegen den Erwartungen. Wichtig ist die Balance zwischen Markt und Versorgungssicherheit. Eine Gasmangellage wegen zu geringem Füllstand der Speicher halte ich für wenig wahrscheinlich. Es ist allerdings die Frage, zu welchem Preis die Versorgung unter allen Umständen gesichert wird."

VIK-Strompreisindizes steigen im Mai

Die für die Ermittlung der Indizes relevanten Strom-Quartalspreise (Q3 und Q4/25 sowie Q1 und Q2/26) zogen in den Kalenderwochen 19 und 20 aufgrund gestiegener Gas- und CO_2-Zertifikatepreise an. Auslöser dafür war insbesondere die Ankündigung der EU-Kommission, die Einfuhr von russischem Gas, Erdöl und Uran zukünftig zu verbieten. Danach bewegten sich die genannten Quartalspreise seitwärts und gaben in der letzten Maiwoche vor dem Hintergrund der erneut trüben Wirtschaftsaussichten wieder nach. Eine wichtige Rolle spielte auch die Einschätzung, dass die deutschen Erdgasspeicher mit einem niedrigen Füllstand in den nächsten Winter gehen werden. Da der Markt jedoch auf ein stark steigendes LNG-Angebot setzt, sind insbesondere die Preise für Q1/26 nicht gestiegen.

>> https://vik.de/de/indizes

Vier Fliegen mit einem Dach

Wenn eine Aktion gleich mehrere erwünschte Effekte erzielt, spricht man auch von „zwei Fliegen mit einer Klappe“. Beim neuen Carport plus Solaranlage auf dem AVU-Gelände könnte man sogar von vier Fliegen sprechen. Das funktioniert auch bei anderen Unternehmen. Wie, dazu berät und hilft die AVU gern.

Der neue Carport der AVU produziert mit 1.008 Solarmodulen auf den Dächern jährlich circa 400.000 Kilowattstunden Strom

Haben Sie sich schon einmal überlegt, die Stellplätze für die Fahrzeuge Ihrer Mitarbeitenden zu überdachen und Ladestationen zu errichten? Und das Dach mit einer Solaranlage auszustatten? Das wäre eine gute Idee aus gleich mehreren Gründen, sozusagen „vier Fliegen mit einer Klappe“:

Mit einem Carport, einem Solardach und einer dort platzierten Ladeinfrastruktur erfüllt man gleich mehrere Vorschriften. Da gibt es das „Gebäude-Elektromobilitätsinfrastruktur-Gesetz“ (GEIG), das die Installation von Ladepunkten für Stellplätze von Unternehmen fordert. Und die Landesbauordnung NRW schreibt vor: „Bei der Errichtung einer für eine Solarnutzung geeigneten Stellplatzfläche mit mehr als 35 notwendigen Stellplätzen für Kraftfahrzeuge, die einem Nichtwohngebäude dient, ist über diese eine Anlage zur Erzeugung von Strom aus solarer Strahlungsenergie zu errichten.“ Das wäre Fliege Nr. 1.

Eine Solaranlage auf dem Carport-Dach liefert Strom für den Eigenverbrauch ohne Ausstoß von Treibhausgasen, verbessert damit die Klimabilanz – Fliege Nr. 2. Die Überdachung wertet die Stellplätze auf, die Autos werden geschützt, das Unternehmen verbessert sein Standing bei der Suche nach begehrten Fachkräften – Fliege Nr. 3. Und Fliege Nr. 4: Viele Unternehmen verfügen über keine für Photovoltaik geeigneten Dächer. Mit dem Dach des Carports steht eine optimal zu nutzende Alternative bereit.

Konzept und Wirtschaftlichkeitsberechnung

Dabei muss es nicht unbedingt die Dimension der Anlage auf dem AVU-Gelände sein. Mit rund 2000 Quadratmeter Fläche und 114 Stellplätzen zählt sie zu den größeren Carports. Auch die Maximalleistung der insgesamt 1.008 Solarmodule mit 443,52 Kilowattpeak und die Produktion von circa 400.000 Kilowattstunden jährlich liegen im höheren Bereich. In einem ersten Schritt werden acht Ladepunkte installiert. „Je nach Inanspruchnahme erweitern wir das Ladeangebot“, erklärt Bastian Schütze, AVU-Experte für Elektromobilität.

„Wichtig sind, wie bei jeder Investition, die jeweilige Situation am Ort und der individuelle Bedarf“, sagt Thorsten Coß, Geschäftsführer von AVU Serviceplus, die das Carport-Projekt der AVU betreut. „Danach bemisst sich die sinnvolle Größe. Dabei beraten wir gern, erstellen ein erstes Konzept und eine Wirtschaftlichkeitsberechnung. Für Planung und Bau vermitteln wir an erfahrene Firmen.“

Stabile und filigrane Konstruktion für Carport

Wie an „Roof +“ aus Bochum, eine Tochtergesellschaft der traditionsreichen „Bochumer Eisenhütte“. „Wir haben Roof + bei der E-World in Essen im vergangenen Jahr kennengelernt. Die Firma hat eine große Erfahrung mit Carports und Solaranlagen, von der technischen Realisation bis zum Bauantrag. Außerdem bietet sie eine außergewöhnlich stabile und gleichermaßen filigrane Konstruktion an. Das hat uns überzeugt“, erklärt Coß.

Interessierte Unternehmen wenden sich zunächst am besten an ihren AVU-Kundenberater. Er vermittelt die Experten für ein erstes Sondierungsgespräch.

Zuschuss für Carport und Solar

Die NRW.Bank hat ein Programm „Invest Zukunft“ aufgelegt. Für Investitionen beispielsweise in Carports mit Solaranlagen gewährt es ein besonders attraktives Darlehen, mit einem gegenüber dem Marktzins um 2 Prozent niedrigeren Zinssatz und Tilgungsnachlässen von bis zu 20 Prozent. Ein Unternehmen, das 500.000 Euro über zehn Jahre finanziert, kann so 170.000 Euro einsparen.

Mehr Informationen unter **www.ogy.de/nrwbank-foerderung**

Impressum

Herausgeber
AVU Aktiengesellschaft
für Versorgungs-Unternehmen
An der Drehbank 18, 58285 Gevelsberg
www.avu.de, Telefon 02332 73-321,
blickpunktbusiness@avu.de

Verantwortlich
Benjamin Kreikebaum

Bilder
Seite 1: © studio henkel; © freepik.com
Seite 2: © BIW Isolierstoffe, © Taskmanager/stock.adobe.com; Seite 3: © Thorsten Ritzmann/EWE;
Seite 4: © AVU

Gestaltung
Körner agentur GmbH
www.koerneragentur.de

Redaktion
Dirk Locatelli, Jörg Prostka
Dr. Jürgen Bermes

Druck
BluePrint AG